

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

118 (10.3.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Inhalt: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, nach die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezettel 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Votalsnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 118

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 10. März 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

STB. Großes Hauptquartier, 10. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Südlich der Aisne griffen die Franzosen Teile unserer Kräfte bei Laucourt und südlich von Crèpevaumesnil an. Sie wurden im Handgemenge zurückgeworfen. 12 Gefangene blieben in unserer Hand.

Ostlich von Reims holten unsere Stütztruppen 14 Mann aus den feindlichen Linien.

In der westlichen Champagne gingen beiderseits von Broennes Russen, geführt von französischen Offizieren, gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben.

Südlich von Ripont entspannen sich westlich der Champagne, die mehrmals den Besitz wechselte, erneut Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten. Dort wurden von uns 55 Gefangene eingebracht.

Auch auf dem Westufer der Maas blieb im Walde von Gheppuy ein französischer Posten ergebnislos. Ostlich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Gaurières-Wald ein und zehrten

mit 6 Offizieren, 200 Mann und zwei Maschinengewehren zurück.

Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangennahme durch eilige Flucht. Auch bei Flichy zwischen Maas und Mosel gelang eine Sturmtruppen-Unternehmung wie beabsichtigt. Dabei wurden 15 Gefangene eingebracht.

Unsere Flieger schossen 6 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons ab.

Durch Abwehrfeuer wurde ein gegnerischer Flieger am 8. März abgetrieben.

Leutnant Fehr, v. Nidthofen blieb zum 25. Mal Sieger im Luftkampf.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlung von Belang.

Die Zahl der bei Erstürmung des Ragbaros gemachten Gefangenen erhöht sich auf 13 Offiziere, 991 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 5 Minenwerfer.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

STB. Wien, 10. März. Amtlich wird verlautbart: **Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Bei dem vorerwähnten Angriff auf die Höhe Ragbaros wurden 13 Offiziere und 991 Mann gefangen genommen. Die Beute beträgt 17 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer, einen Granatwerfer und viel Munition- und Kriegsgerät. Versuche des Gegners, die verlorene Stellung zurückzugewinnen, scheiterten in unserem Scharfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Geschäftskämpfe und Fliegeraktivität waren im allgemeinen wieder lebhafter. Bei Görz wurde ein Caproni, der nächst St. Andrae niederging, von unserer Artillerie zerstört. Auf der Gima di Boche südlich des St. Belegarinales drangen Abteilungen des Infanterie-Regiments Nr. 74 durch Schneetunnels in die feindlichen Stellungen ein und machten einen Offizier und 30 Mann zu Gefangenen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Berat Geplänkel. Sonst unverändert.

Der türkische Tagesbericht.

STB. Konstantinopel, 10. März. Amtlicher Bericht von gestern:

Triglisfront: Eine schwache feindliche Kavallerieabteilung, die sich unserem linken Flügel zu nähern versuchte, wurde mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Wir erbeuteten dabei ein Maschinengewehr. An Bord eines feindlichen Kanonenbootes wurde durch unsere schwere Artillerie ein Brand herbeigeführt.

Kein bemerkenswertes Ereignis an den übrigen Fronten.

U-Boots-Beute im Mittelmeer.

STB. Berlin, 10. März. (Nicht amtlich.) Der italienische Dampfer „Korto di Smirne“ (2576 Tonnen), sowie die italienischen Segler „Denero“ (201 Tonnen), „Deresider“ (212 Tonnen), „Svinenzo“ (150 Tonnen), „Macipita“ (50 Tonnen), sowie der griechische Dampfer „Nikolaus“ (1250 Tonnen) wurden von unseren U-Booten versenkt.

Ein afrikanischer Transportdampfer gesunken.

STB. London, 10. März. Das Deutsche Bureau meldet aus Kapstadt: General Botha gab gestern nachmittag im südafrikanischen Parlament bekannt, daß der Transportdampfer „Mendi“, der die letzte Gruppe südafrikanischer Arbeiter nach Frankreich brachte, auf der Fahrt von England nach Le Havre am 21. Februar im Nebel mit einem anderen Schiff zusammengestoßen und nach 25 Minuten ge-

sunken sei. 10 Europäer, 615 Eingeborene seien umgekommen, 12 Europäer und 191 Eingeborene sind gerettet worden.

Phantasien über U-Boots-Verluste.

O Berlin, 9. März.

Zur Beruhigung der eigenen Völker und zur Täuschung der Neutralen wird die Entente nicht müde, wie schon früher so besonders seit dem Einsetzen des ungebremsten U-Bootskrieges Nachrichten über große deutsche U-Bootsverluste zu verbreiten. Solche allgemein gehaltenen Behauptungen ohne jegliche positive Unterlage sind billig wie Brombeeren und lassen sich nicht leicht widerlegen. Es wiederholt sich hier das alte Spiel wie bei der Berichterstattung über Flugzeugverluste im Landkrieg. Bekanntlich veröffentlicht unser Heeresbericht schon seit längerer Zeit bei der periodischen Bekanntgabe der Flugzeugverluste unserer Gegner nicht nur nackte Zahlen, sondern detaillierte Angaben über Nationalität, Ursprung und Charakter der einzelnen Flugzeuge und ihrer Motore, sowie über Namen und Rang der Insassen. Hierin lag die Aufforderung an unsere Gegner, das Gleiche zu tun, um die Richtigkeit ihrer Angaben über deutsche Flugzeugverluste zu beweisen. Bekanntlich sind unsere Feinde dieser Aufforderung nicht nachgekommen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand.

Ebenso wie die bewußt unwahren Behauptungen über deutsche Flugzeugverluste so sind auch diejenigen über deutsche U-Bootsverluste lediglich auf tendenziöse Stimmungsmache berechnet.

Die meist konkreten Einzelfälle, wo deutsche U-Boote dem Feind zum Opfer gefallen oder schmerzlich beschädigt worden sein sollen, haben sich, abgesehen vom Weddigen-, Crompton- und dem Baralong-Fall, an deren Bekanntheit die englische Propaganda wohlweislich kein Interesse hatte, immer noch mit Erfolg widerlegen lassen. Es sei nur erinnert an den angeblichen Verlust von „U 61“ an der portugiesischen Küste durch einen französischen Zerstörer, ferner an die Beschädigung von Bayonne durch ein U-Boot, wobei dieses durch französische Küstenartillerie mehrfach getroffen worden sein sollte.

Gelegentliche Verluste sind selbstverständlich unausbleiblich bei einer technisch so empfindlichen Waffe, dem Bagernut unserer U-Boote und dem ungeheueren Abwehrapparat, den der Feind in Bewegung gesetzt hat. Die Verluste haben sich nach wie vor in geringen Grenzen gehalten und bleiben im besonderen ganz außerordentlich hinter der Zahl zurück, die im feindlichen und zum Teil auch im neutralen Ausland verbreitet wird, um die Wirksamkeit unseres U-Bootskrieges herabzusetzen.

Die Wirksamkeit des U-Bootskrieges wird durch gelegentliche Verluste nicht im geringsten beeinträchtigt, umso weniger, als der laufende und dauernd steigende Zuwachs an U-Booten selbst etwaige größere Verluste um ein Vielfaches übertrifft. An dieser Tatsache werden auch in Zukunft die vom Feind kombalitätsmäßig angelegten neuen und durchgreifenden Abwehr- und Vernichtungsmassnahmen nichts ändern.

Kanalisierung des Mains.

Die „Deutschen Kriegsnachrichten“ schreiben:

Die Kanalierung des Mains von dessen Mündung bis nach Frankfurt und demnach bis Offenbach hatte den Verkehr des Jahres 1887 von 500 000 Tonnen bis zum Jahre 1913 auf 3 696 000 Tonnen gesteigert. Dies günstige Ergebnis veranlaßte die Main-Verkehrsbehörden, die Kanalierung des Mains stromaufwärts fortzusetzen, und zwar zunächst bis Melsungen. Dabei fiel Brennen die Strecke bis nach Sonau zu mit den Staustufen zu Mainkur nach Kesselstadt, während Bayern die Bauausführung zwischen Sonau und Melsungen mit den Staustufen zu Groß-Strobenburg, Groß-Weilheim, Main-Oßheim und Mainach übertrug.

Mittels dieser Staustufen und durch verhältnismäßig geringe Waagerrungen wird eine Wassertiefe von 2,5 Metern hergestellt.

Die Wehre werden durch Schleppzugschleusen von 300 Metern nutzbare Länge und 12 Metern Lichtweite umgangen, zu welchen auskömmlich breite Unter- und Oberwasserkanäle führen, deren Böschungen mit Steinpflasterungen befestigt sind.

Für den Verkehr der Flöße, deren Zahl im Jahre 1913 ungefähr 1550 betrug, sind auf der gegenüberliegenden Flußseite Wehrräder mit etwa 1,70 Meter Wassertiefe hergestellt, deren 12 Meter breite obere Öffnung für gewöhnlich durch ein Trommelwehr verschlossen ist.

Zwischen dem Klopshaus und dem Flußwehr ist ein Fischpass angebaut.

Die Staustufen sind in dem Strom in drei Öffnungen zerlegt. Von diesen dient eine von 40 Metern Breite nach Öffnung des Wehres — welche bei einem bestimmten Wasserstande erfolgt, um dem Hochwasser den ganzen Flußquerschnitt freizugeben — der Durchfahrt der Schiffe; die beiden anderen Wehrabteilungen sind je 30 Meter breit.

Die Schiffahrtsöffnungen werden überall durch elektrisch angetriebene Wassentore verschlossen, welche bei 1 Meter Höhe ein Gewicht von 128 Tonnen erhalten. Diese Tore werden so hoch aufwärts gerollt, daß eine für die Schiffe ausreichende Durchschlößhöhe geschaffen wird. Die gleiche Bauart gelangt bei den Seitenöffnungen der Wehre zu Mainkur, Melsungen und Groß-Strobenburg zur Anwendung, weil diese

Staustufen mit Wasserkraftanlagen verbunden werden, und darum die Wasserverluste bei ihnen möglichst gering gehalten werden müssen. Die Nebenöffnungen der übrigen Staustufen werden mittels Nadelwehren verschlossen.

Während das Königreich Bayern für den Ausbau des Mains 23,5 Millionen \mathcal{M} aufwendet, werden die Kosten der preussischen Kanalierungsarbeiten 52 Millionen \mathcal{M} betragen. Außerdem aber werden 63 Millionen \mathcal{M} benötigt für die Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkäfte, aus welchen 30 Millionen Kilowattstunden je Jahr gewonnen werden.

Die Verwertung dieser Wasserkäfte erstreckt sich um so günstiger, als durch die Anlagen an der Oberstauperrücke zu Gemfurt und an dem Wehrwehr zu Dörroden bereits bedeutende Wasserkraftwerke geschaffen worden sind, mit denen die Mainwasserkäfte zu gegenseitiger Verstärkung und Ergänzung vorteilhaft verknüpft werden können, um die Elektrizitätsversorgung in einem breiten Landesstreifen herbeizuführen, welcher von dem Main über Kassel und durch das Wehrgebiet bis Bremen reicht.

Je vier Francis-Turbinen finden in einem Stromspeicherbehälter der bei 78 Meter Länge eine Breite von 16 Metern erhält. Eine auf dem Turbinenpfeiler angeordnete Maschinenhalle nimmt die Generatoren auf, durch welche die Wasserkraft in elektrische Energie umgewandelt wird, deren Erzeugungsspannung 6000 Volt beträgt und die mit 60 000 Volt Spannung fortgeführt wird. In demselben Gebäude werden auch Räume für die Transformatorstationen, für die Schaltanrichtungen, für Verteilungen, sowie für Kohlen- und Öl geschaffen.

Die Bauausführung muß in einzelnen Abschnitten derart erfolgen, daß stets ein ausreichender Stromerüberschuß für den Abfluß des Hochwassers freibleibt. Zunächst wurden im Frühjahr 1914 die Schleusenbauten begonnen, welche im Winter 1916/17 in Betrieb genommen werden konnten. Im Frühjahr 1915 wurden die linksseitigen Nebenöffnungen der Wehre mit der Melsungen- und dem Klopshaus in Angriff genommen. Im Frühjahr 1916 konnten die aus eisernen Spinnwänden bestehenden Umwehungen dieser Bauteile befestigt werden. Es folgt darauf die Ausführung der rechten Nebenöffnung mit dem Turbinenpfeiler. Mit dem Einbau der 40 Meter langen Wehrwalle der Schiffahrtsöffnung soll die Bauausführung abgeschlossen werden. Deren Umfang läßt sich daraus erkennen, daß allein für das Wehr einer jeden Staustufe

140 000 Kubikmeter Boden bewegt werden müssen, daß 22 000 Kubikmeter Beton zu bereiten und einzubringen sind, von denen 2000 Kubikmeter mit Eiseneinlagen von 160 Tonnen Gewicht versehen werden, und daß 7500 Kubikmeter Sandsteine zur Umkleidung der Betonmassen dienen. Das Gewicht der drei Wehrwalle einer jeden Anlage beträgt 268 Tonnen; an Zement sind für jede Baustelle 10 000 Tonnen erforderlich. Der tägliche Bedarf an Arbeitskräften belief sich für jede Schleuse auf 150 bis 180, und für jede Wehranlage auf etwa 250 Arbeiter.

Führen Hochwasser oder Eisgang nicht widrige Störungen herbei, so wird die Bauausführung trotz der Kriegsverhältnisse im Frühjahr 1918 vollendet werden. Die im dritten Jahre tosenden Kämpfe haben ungeachtet der ungeheuren Anforderungen, welche sie an die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes stellen, es nicht vermocht, den Fortgang dieses Friedenswerkes zu stören. Neben den gewaltigen Waffentaten wird die Schaffung bedeutender Verkehrswege unentwegt betrieben. Ein Glied in der Kette dieses deutschen Bollwerkes bildet der Ausbau der Mainstraße von Offenbach bis Melsungen, durch welchen der Fluß befähigt wird, statt Schiffe von 150 Tonnen Tragfähigkeit solche von 1500 Tonnen Fassungsvermögen aufzunehmen. Gleichzeitig werden der Industrie und der Landwirtschaft Kräfte von 30 Millionen Kilowattstunden zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt, und es wird dem Wohlstande eines großen Landgebietes eine erhebliche Förderung zuteil.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— **Großes Theater.** Der Opernspielplan der nächsten Woche bringt am Dienstag, den 13. d. M., zu dem Ballet „Klein Das Blumen“ eine Wiederaufnahme der einstigen Operette „Brüderlein fein“, am 16. eine Wiederholung von „Dreimäderlhaus“ und am Samstag, den 17. die „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss in der neuen einheitlichen Form.

— **Albert Bassermann** soll, wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, außer mit dem Kgl. Schauspielhaus, worüber wir feinezeitlich berichtet haben, auch mit der Direktion Meinhardt und Bernauer in Verhandlungen stehen. Daß das Ehepaar Bassermann in das Theater in der Königgräber Straße eintritt, ist nicht unwahrscheinlich.

Die deutsche Seesperre.

Der Rückgang der englischen Monatszufuhr.

Bern, 9. März. (S. 17.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus dem Haag: Infolge des verstärkten Landkrieges blieb im Februar ungefähr ein Drittel der englischen Monatszufuhr aus.

Feindliche Lügen.

W. A. Berlin, 9. März. Obwohl die feindliche Propaganda bisher ausnahmslos ohne Erfolg bemüht war, die deutsche Seefriedensführung ähnlicher Daten zu bezichtigen, wie sie von englischen Seeleuten vom Schiffe der „Vergil“ und „King Stephen“ bezichtigt, sowie im Falle des Oberleutnant Crampton und noch in zahlreichen anderen Fällen imwahrheitsgemäß ist, wird die feindliche Presse nicht müde, ihre Verleumdungen. Neuerdings beschuldigen französische Meldungen die Besatzung des Unterseebootes, das kürzlich den französischen Zerstörer „Cassini“ versenkte, bei dieser Gelegenheit ein Floß befohlen zu haben, auf dem sich die Mannschaften von der Besatzung des Fahrzeuges befanden. Obwohl der Bericht des in Frage kommenden Unterseebootes noch nicht eingegangen ist, soll dieses neueste Ereignis feindlicher Lügenpropaganda schon jetzt niedriger gehängt werden. Es bedarf keiner besonderen Hervorhebung, daß ein derartiges Vorgehen dem Geiste deutscher Seeleute völlig fremd ist; die Bemühungen der Feinde, uns zu Verleumdungen zu stempeln, dürften auch in diesem Falle als das erkannt werden, was sie sind: eine Brunnenberggattung niedriger Art. Es muß vorbehalten bleiben, nach dem Eintreffen des eingehenden Berichtes über die Versenkung des „Cassini“ auf diesen Fall zurückzukommen, um die feindliche Lügenmeldung in allen Einzelheiten richtig zu stellen.

Eine Nichtigstellung.

O. Berlin, 9. März. Das norwegische Auswärtige Amt gibt nach einer Presseneldung aus Christiania die Versenkung der norwegischen Schiffe „Morina“, „Storremeh“ und „Mabella“ in eine Falschmeldung, die nicht unvorbereitet bleiben darf. In dieser Bekanntmachung wird gemeldet, daß alle drei Schiffe „ohne Warnung“ versenkt worden seien. Diese Darstellung ist nicht zureichend und kann insbesondere durch die dreifache Wiederholung des verwendeten Ausdrucks „ohne Warnung“ ein unrichtiges Bild der tatsächlichen Verhältnisse erzeugen. Die Versenkung der Schiffe ist in dem bekannt gegebenen, genau bezeichneten deutschen Sperrgebiet erfolgt. Vor dem Befahren dieses Gebietes ist durch die deutsche Bekanntmachung vom 1. Februar dieses Jahres gewarnt worden. Wenn die drei norwegischen Schiffe trotzdem das Sperrgebiet durchfahren, so taten sie dies auf eigene Gefahr. Sie waren gewarnt. Auch in Bekanntmachungen des deutschen Admiralsstabs ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß nach Ablauf der ursprünglichen „Schonfrist“ keine Schiffe mehr auf eine besondere Warnung rechnen dürfen, diese vielmehr durch die allgemeine für die Sperrgebiete erlassene Warnung ersetzt wird. Wenn die norwegischen Schiffe den Gefahren zum Opfer gefallen sind, die im deutschen Sperrgebiet die Schiffe in gleicher Weise bedroht, wie in dem zuerst von England erklärten „Seekriegsgebiet“, so sollte anstandslos der deutschsprachige Ausdruck „Seekriegsgebiet“ angenommen werden. Die feindliche Propaganda verwendet entgegen dem tatsächlichen Sachbestand diesen Ausdruck zu dem klar zu Tage liegenden Zweck, die Stimmung zu beeinflussen, er sollte aber, weil sachlich unzutreffend, nicht in die Berichte neutraler Länder übergehen.

Die Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe.

* Basel, 9. März. (S. 17.) Eine in Paris eingezogene Radiodepeche aus New York meldet ferner:

Amlich wird bekannt gegeben, Präsident Wilson habe nach Besprechung mit Lansing und dem Generalstaatsanwalt die Bewaffnung der Handelschiffe beschlossen. Die amerikanische Regierung habe verfügt, daß die bewaffneten Schiffe nach allen Häfen der Welt reisen unternehmen sollten, ohne sich um die deutsche Sperrzone oder andere Hindernisse zu kümmern, die gegen die Handelsfreiheit der Vereinigten Staaten verstoßen würden. Der Beschluß Wilsons sei nach längerer Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt erfolgt, dem Wilson ausdrücklich erklärt habe, er habe das Recht, ohne Einwilligung des Kongresses zur Bewaffnung der Handelsflotte zu schreiten. Der Beschluß sei den Blättern am 7. März abends mitgeteilt worden.

Lebensmittelunruhen in England.

* Berlin, 9. März. Nach zuverlässigen Mitteilungen seitens der aus England eingetroffenen Holländer breiten sich laut „N. Z.“ die Lebensmittelunruhen in der englischen Provinz dermaßen aus, daß Soldaten zur Unterstützung der Polizei herangezogen werden müssen. Die weiblichen Schulkinder sind mit einem Schlag aus dem Straßenbild verschwunden. Man sieht überall Polkisten, die besonders in den Vorstädten der Industriestädte sehr schmerzhaft auftreten und täglich stattfindende Angriffe auf die Lebensmittelgeschäfte und auf Kantinen der Munitionsfabriken meistens mit der blanken Waffe unterstützen. Sehr kritisch ist die Lage in Birmingham, wo sich am 12.000 Belgier befinden. Infolge des stark eingeschränkten Eisenbahnverkehrs stockte die Lebensmittelzufuhr nach Birmingham während der ersten Märzwoche. Es wird amtlich angegeben, daß die Nahrungsmittelzufuhr in den östlichen Grafschaften um circa 25 Prozent seit dem 20. Februar abgenommen hat. In großen Teilen kam es in Exeter, Bournemouth, Dartmouth. Das brisante Auftreten der Polizei wird stark gelobt. Man spricht von Parlamentsdebatten über die von der Regierung an die Polizeibehörden gegebenen Geheiminstruktionen.

W. A. London, 10. März. (Meuter.) Das Munitionsministerium übernimmt die Verfügung über alle Dese, Speiseöl und Margarine.

W. A. London, 10. März. Mit Einführung der Lebensmittelkontrolle sind für eine Anzahl Nahrungsmittel, darunter Zucker, Mehl und Butter die Preise festgesetzt worden.

Angsteinkäufe in London.

Ein Artikel in einer bekannten Provinzzeitung, dem „Manchester Guardian“, gibt uns einige bemerkenswerte Anhaltspunkte über Panik- und Angststimmungen, wie sie auch die feindlichen Engländer ergreifen können. Am Freitag, den 23. Februar, hatte Lloyd George seine große Rede im Unterhause über die nationale Krise und die notwendigen Einschränkungen gehalten. Am Samstag, dem Tage darauf, flogen gewöhnlich die Londoner Hausfrauen ihre Einkäufe für den Wochenbedarf und den Sonntag (an dem alles geschlossen ist) zu machen. Die erste Wirkung der Rede Lloyd Georges war, daß die Mittelklasse ganz ungewöhnliche Einkäufe machte, und daß darauf die Preise sofort stark stiegen. Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt darüber:

Spezialpreis liegen jetzt überall das Pfund um 2 bis 4 Pence (17 bis 30 Pfg.) gegen Freitag, und die Händler versichern, daß in kurzer Zeit Kaffee jeder Art nur noch zu Höchstpreisen da sein werden, und das würde bleiben, bis die einheimische Ware auf den Markt käme. Der Preisanschlag für Tomaten war nicht groß, obgleich die Meinung auf dem Markt war, daß englische Tomaten binnen kurzem das Pfund von 10 Pence (65 Pfg.) bis zu einem Schilling kosten werden. Der Tee liegt in einigen Londoner Bezirken um 2 Pence (17 Pfg.) das Pfund, wie es die offiziellen Marktpreise voraussetzt hatten. In einigen Teeshops nahm man für eine Portion Tee, die am Freitag 6 Pence gekostet hatte, am Samstag sofort 8 Pence. Man behauptet es befänden sich Vorräte für fünf Monate im Land. Es wird erwartet, daß die Preise für Kaffee und Kakao nicht so rasch steigen, weil davon größere Lagerbestände vorrätig sind. Indes sind doch die kleinen Händler trotzdem sehr befangen wegen einiger Knappheit in Tee, Kaffee und Kakao und überschätzen die Großhändler mit hohen Aufträgen, was natürlich, wenn man dem nicht Einhalt tut, den Markt in Verwirrung bringen kann.

Das war die erste Wirkung von Lloyd Georges Rede. Wie andere Nachrichten melden, haben die Arbeiterinnen auf die Nachricht von der Nationalisierung der Lebensmittel hin bereits eine Versammlung abgehalten, in der sie die Vermehrung der Brotmenge verlangten, da sie nicht in der Lage seien, sich Mehl zu kaufen. Ein gewisser Dr. Marion Whilpp hat im Londoner Stadtrat auch schon die Einrichtung städtischer Volksschulen gefordert und durchgeführt. Eines geht aus diesen sämtlichen Nachrichten aus der vierten Woche nach Beginn des scharfen Weltkrieges sicher hervor, daß England keineswegs so sehr viel Vorräte im Lande hat, und auch gar nicht in der Lage war, solche aufzutapeln.

Die Wirtschaftskrise in Frankreich.

* Bern, 9. März. Die französische Kammer schloß gestern die Interpellation über die Wirtschaftslage fort. Der Abgeordnete Rouzié erklärte, bei Kriegseintritt habe man geglaubt, daß ein Ueberfluß an Lebensmitteln vorhanden sei, was durchaus falsch gewesen sei. Er habe die Ursprung der Krise. Noch im Oktober 1914 habe Clemenceau erklärt, daß die Lage nicht beunruhigend sei und daß die nächste Ernte erreicht werden könne, ohne den Preis von 45 Centimes erhöhen zu müssen. Jetzt erst sehe man, daß die nächste Ernte nur unter großen Einschränkungen und unter der Voraussetzung, daß die Einfuhr nicht gestört werde, erreicht werde, und daß man zunächst eine Verteilungskrise durchmachen werde. Wie für die Kohlenkrise, so sei auch hierfür der Grund die Seetransportkrise. Man sehe augenblicklich eine zweifache Politik, diejenige Clemenceaus, die den Preis bis Kriegsende nicht zu erhöhen versprochen habe, und die Politik der jetzt als Vorkriegsregierung durch eine Erhöhung des Preispreises der Krise zu steuern versucht habe. Rouzié fuhr fort, noch im Januar habe die Regierung erklärt, eine zweimalige Senkung der Zuckerpriese in der Woche sei das Ziel und jetzt wolle man plötzlich die Zuckerpriese einführen. Alle Maßnahmen würden aber, weil sie zu spät getroffen seien, unzureichend sein. Anstatt der Einschränkungen hätte man eine Produktionspolitik durchführen müssen. Inzwischen sei von der Regierung nichts unternommen, sondern alles der Initiative der Präzedenz überlassen worden. Das Parlament müsse sich jetzt mit dieser Organisation beschäftigen. Um eine monatliche Kohlenersparnis von 500 000 Tn. zu erzielen, wolle die Regierung anstatt Getreide, Mehl aus Amerika einführen, was einen monatlichen Verlust von 7 Millionen bedeuten würde. Die Politik der Festsetzung von Höchstpreisen habe katastrophale Ergebnisse gezeitigt. Kaufkraft vermindert, Getreide zu schäden; das Verschwinden bedeute aber nichts, da der Verlust mit Aufschlag wegen der U-Werte sehr unklar sei. Die Kohlenkrise sei andauernd ernst. Auch hier habe die Regierung nichts getan, um eine bessere Einfuhr erzielen zu können. Der Defizit für die Lage sei verhängnisvoll einsehbar. Der Ausbau der französischen Handelsflotte, sonst führt die Regierung das Land in einen wirtschaftlichen Zusammenbruch, der der Revolution gleich sei.

Abdenn sprach der ehemalige Ackerbauminister Fernand David, der behauptet, die Ernte 1913/14 werde denselben Schicksal betreffen wie die nächste Ernte. Ueberall herrsche eine Verunsicherung, namentlich bei der Armee. Seit zwei Jahren mache das Parlament hierauf aufmerksam. Es sei unbedingt notwendig, Kriegskredit für die Armee und die Zivilbevölkerung zu schaffen. Durch die Einführung von Vollkornmehl müsse die ganze Weizenindustrie reglementiert werden. Vor allem aber dürfe man durch solche Maßnahmen die Getreideproduzenten nicht entmutigen. Es sei ferner notwendig, die mobilisierten Ackerbauern zu den Landarbeiten frei zu geben.

Der Abgeordnete Raffant lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers darauf, daß die schwierige Lage in den Departements Südfrankreichs, wo ein großer Ernteausfall bedrohet werde.

Die Kammer vertagte sich sodann auf heute, um die Erörterung fortzusetzen.

Die Regierung und der Ackerbauausschuß der Kammer beschloßen, die Prämie für Getreide von 3 auf 7 Francs für den Doppelzentner zu erhöhen, so daß die Produzenten nunmehr 40 Francs für den Doppelzentner erhalten.

Frankreichs Butter- und Zuckernot.

O. Berlin, 9. März. Aus Genf meldet die „Neue Zürcher Zeitung“: Die Butternotlage auf den Märkten Südfrankreichs hat eine wahre Krise hervorgerufen. Die Händler weigern sich, den von den Behörden festgesetzten Höchstpreisen sich zu unterwerfen und haben die Märkte boykottiert. Weiter berichten die „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Paris, daß auf dem Lebensmittelmarkt von St. Denis schwere Ausschreitungen von Frauen erfolgten. Dem „Gelair“ zufolge schlugen die Käuferinnen, ohne sich um die anwesende Polizei und die in aller Eile herbeigezogenen 40 Wachen zu kümmern, die Verkaufsstände vollständig aufzukommen. Die Polizei erwies sich gegen die rasend wütenden Weiber als machtlos. Nach dem „Matin“ hat am 6. März die letzte französische Zuckerraffinerie ihren Betrieb eingestellt. Der Zuckervorrat ist auf ein in dem Maße mindert worden.

Die feindlichen Heeresberichte.

W. A. Paris, 10. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Nach neuen Nachrichten ist der gestern von unseren Truppen zwischen der Dulle de Meunil und Meunil de Champagne ausgeführte Angriff glänzend geglückt. Trotz des Schneesturms, der den Marsch erschwerete, nahmen unsere Truppen die Stellungen des Gegners auf einer Front von 1000 und in einer Tiefe von 600 bis 800 Metern. Gegen Abend versuchten die Deutschen einen heftigen Gegenangriff auf dem linken Flügel des Abschnittes. Nach erbittertem Granatenkampf wiesen wir den Gegner ab. Er erlitt hohe Verluste. Wir machten 136 Gefangene, darunter 3 Offiziere. Auf dem linken Flügel scheiterten zwei feindliche Angriffsbereiche gegen einen Graben bei Avozier in unserem Feuer. Auf der übrigen Front Beschichtung mit Unterbrechung.

W. A. Paris, 10. März. Amtlicher Bericht von gestern abend. In der Gegend von Crapeaumez südlich von Meuse bei Amberloy drangen unsere Abteilungen an mehreren Stellen in die feindlichen Schützengräben ein, wo Verstärkungen angefordert wurden. Im Laufe dieser Aktion machten wir ungefähr 20 Gefangene. In dem Abschnitt von Meuse de Champagne haben die Deutschen demalst heftige Angriffe gegen die von uns gestern zurückgenommene Stellungen ausgeführt. Unser Sperrfeuer, sowie das Feuer der Maschinengewehre hat überall die Anstrengungen des Gegners gebrochen, der sich zurückzog und eine große Zahl von Toten auf dem Gelände zurückließ. Unverletzt haben wir Fortschritte gemacht und im Laufe des Tages neue Gräben der Straße Sully-de-Meunil-Meunil de Champagne genommen. Die Ge-

schützungen der von uns in dieser Gegend gewonnenen Stellungen liegen bei 170, darunter 4 Offiziere. Der Artilleriekampf war in der Gegend des Chely-Maloncourt und Carrières-Bades ziemlich heftig. Ganz vor der Tag überrollt ruhig. — Belgischer Bericht: Ruhe auf der ganzen Front.

Zum Tode des Grafen Zeppelin

Die letzten Stunden des Grafen Zeppelin.

O. Berlin, 9. März. Ueber die letzten Stunden des Grafen Zeppelin erzählt der „Berliner Lokalanzeiger“, daß der Graf am Mittwoch noch mit vollen Bewußtsein seine Gattin erkannte. Sie war auf beunruhigende Nachrichten sofort nach Berlin geeilt, und als sie an seinem Lager stand, fragte er: „Warum bist Du hergekommen und hast die weite Reise gemacht?“ „Ich dachte, Dich bald ganz wiederhergestellt zu überreden.“ Die letzten Worte des Grafen kurz vor seinem Tode waren: „Ich bin sehr müde und möchte schlafen.“ Nicht lange danach war er sanft entschlumert. Die Ursachen zu seiner Erkrankung führen viele Jahre zurück; damals hatte der Graf einen starken Nervenfall, und solche pflegen Narben im Darm zu hinterlassen, was schließlich zu einer Einengung des Darms führte. Um diese zu beheben, entschied sich Graf Zeppelin zu einer Operation, deren Schwere die Kräfte des betagten Herrn nicht mehr zu überwinden vermochten.

Die Ankunft der Leiche in Stuttgart.

W. A. Stuttgart, 10. März. Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug traf heute vormittag 9.55 Uhr die Leiche des Grafen Zeppelin auf dem hiesigen Bahnhof ein. Der Sargträger des Grafen Zeppelin, Graf Brandenstein-Zepelin und die beiden Weifen, Graf Ferdinand und Graf Wörth leiteten die Ueberführung, während die Gattin und die Tochter des hohen Verstorbenen in tiefer Trauer obseis in einem Trauerwagen saßen. Ungezählte Kränze wurden aus dem mit Tannenzweigen ausgefüllten Wagen geladen. Als der schmerzliche Sarg, auf dem der Degen und der Helm des Verstorbenen lagen, auf den bereitstehenden Leichenwagen gehoben wurde, erwies die männlichen Verwandten die militärischen Ehrenbezeugungen. Hierauf setzte sich der höchste Trauerzug nach dem Prager Friedhof in Bewegung. Hinter dem Sarge schritten der Sargträger und die beiden Weifen. Zwei Blumenwagen folgten. In voller Trauer hielt eine zahlreiche Menschenmenge die Straßen umäumt. Auf dem Prager Friedhof, wo der Verstorbene seinem Wunsch gemäß die letzte Ruhe finden soll, wurde der Sarg in der Leichenhalle aufgebahrt.

Beileidskundgebung der Großherzogin Luise.

W. A. Berlin, 10. März. Großherzogin Luise von Baden hat an die Gräfin Zeppelin folgendes Beileidstelegramm geschickt:

Erzelenz Gräfin von Zeppelin, Berlin!
Auf das allerheiligste beweigt, erfahre ich die erschütternde Trauerkunde, und vermag Ihnen nicht auszusprechen, wie mein ganzes Herz bei Ihnen ist in tiefgehender Teilnahme. Der Ihnen auferlegte Verlust wird von unzähligen miterlebt und mitempunden. Sie wissen, wie ich Ihnen dahingehenden Gatten verehrte und Sie können ermessen, wie ich Ihnen von ganzem Herzen betrauer. Gott siehe Ihnen bei.
Großherzogin Luise von Baden.

Das Beileidstelegramm der nationalliberalen Reichstagsfraktion.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat an die Witwe des Grafen Zeppelin das folgende Telegramm geschickt:

Ihre Erzelenz Frau Gräfin Zeppelin,
Charlottenburg, Joachimsthalerstraße,
Sanatorium des Westens.

Schmerzhaft bewegt durch das Ableben Ihres hochverehrten Herrn Gemahls bittet die nationalliberale Fraktion des Reichstags Sie, Erzelenz Ihre tiefempfindende Teilnahme auszusprechen zu dürfen. Die able Person des Verewigten, der so groß in seiner Erziehung und dabei so anpruchlos, bescheiden und einfach war, wird immerdar in der Erinnerung des deutschen Volkes fortleben. Im Herzen jedes Deutschen steht für alle Zeit sein geistlicher und geistlicher Name. Schöneres und Höheres konnte er nicht erreichen.

In treuer Verehrung und Dankbarkeit werden auch wir ferner stets gedenken.

Prinz zu Schoenau-Carolath, List (Schlingen).

Die nationalliberale Reichstagsfraktion wird zu der Trauerfeier in Stuttgart einen Kranz mit einer Schleiße in den deutschen Farben und dem Aufdruck „In treuer Verehrung die Nationalliberale Fraktion des Reichstags“ widmen.

Trauerkundgebung im Münchener Rathaus.

W. A. München, 10. März. Die Mitglieder der Städtischen Kollegien verammelten sich heute mittag zu Ehren des verstorbenen großen Ehrenbürgers der Stadt München, des Grafen Zeppelin, im Sitzungssaal des Gemeindefollegiums zu einer Trauerfeier. Oberbürgermeister Dr. von Borcht gedachte in einer eindrucksvollen Ansprache des Wirkens des Verstorbenen und seiner Beziehungen zur Stadt München. Zum Zeichen der Konfianz beschlossen die beiden Kollegien eine Erbschleife von Künstlerhand schaffen zu lassen und sie im Sitzungssaal der Gemeindevollständigen aufzustellen. In der Leichenfeier in Stuttgart wird am nächsten Montag eine Kundgebung der Kollegen sich beteiligen und einen Kranz am Sarge niederlegen.

Aus dem Großherzogtum.

V. Sandhausen, 9. März. Herr Hauptlehrer Schollmaier konnte am 28. Februar seinen 70. Geburtstag feiern. Der noch rüstige Herr kann auf 50 Dienstjahre in Lehrerberufe zurückblicken. Von diesem halben Jahrhundert treuer und tüchtiger Schularbeit widmete er dreieinhalb Jahrzehnte der Gemeinde Sandhausen, deren Entwidlung er nicht nur Jünger, sondern auch Förderer war als volkstümlicher Berater und allzeitiger Freund der Jugend und des Volkes überhaupt. Darum hat auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Sandbrecht die hiesige Lehrerschaft und je eine Vertretung der politischen, der evangelischen, katholischen und israelitischen Religionsgemeinde dem Jubilaren auf seiner Wohnung allseitige Glückwünsche dargebracht zum Alters- und Dienstjubiläum. Drei Ansprachen der Religionsdiener und eine antwortbedürftige Ansprache des leitenden Schullehrers Berino setzten die Verdienste des Gefeierten in gestimmtem Licht. Je ein Geschenk der politischen und evangelischen Gemeinde, das Herrarrer Glühker mit feinsinnvoller Anwendung auf den Jubilaren überreichte, sind geeignet, die tief empfundenen Eindrücke der wohlverdienten Guldigung noch mehr zu befestigen.

H. Neßl, 10. März. Bei der bevorstehenden Wiederaufnahme der Schiffsahrt auf dem Oberrhein bis Basel werden auch Reedereien ihre Schiffe nach Basel lassen, die sie vor dem Krieg nicht bis dorthin verkehren ließen. So haben nach der „Post“, Nationalist, folgende Reedereien ihre Wiederaufnahme angekündigt: Rheinische A. G. vom Rhein bei Mannheim, Badische A. G. für Rheinfahrt und Seelaufspende in Mannheim, Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft zu Köln, Rheinania-Mannheim und die Vereinigten Schiffer und Seebauer, sowie die Rheinisch-Westfälische Gesellschaft in Mannheim. Die Rheinische beabsichtigt mit einem Schiffsbauversuch zu machen. Wie

das genannte Hotel...
Freiburg, 10. März. Zu der bevorstehenden Kreisversammlung des Kreises Freiburg wurde eben der allgemeine Geschäftsbericht herausgegeben, aus welchem ersichtlich ist, daß das Vermögen Ende 1916 824 929 M. betrug. Die Kreisversammlung ist dann mit 449 666 M. entfallen. Während im Vorjahr die Steuerkapitalien um 51 395 320 M. zurückgegangen waren, sind diese abgesehen von dem Amtsgebiet Freiburg und der Stadt Freiburg wieder im Steigen begriffen. Die Kreisumlage beträgt 25 Pfennig auf 100 M. Steuerkapital.

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Hanzer †.

Freiburg i. Br., 10. März. (Nicht amtlich.) Der frühere Reichstagsabgeordnete des 5. badischen Wahlkreises in der Legislaturperiode 1907/1912, Stadtrat Karl Hanzer, ist heute morgen im Alter von 52 Jahren gestorben. — Väterlicherseits und Stadtrat Hanzer wurde seinerzeit gegen den nationalliberalen Kandidaten Obfischer in Freiburg in der Stichwahl gewählt.

Kriegsauszeichnungen.

- * Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt: Regierungsrat Maier in Karlsruhe, Sohn des † Direktors Maier in Konstanz.
- * Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt: Kanonier Winzger in Karlsruhe beim Feldartillerie-Regiment Nr. 263.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. März 1917.

General Frhr. v. Hoisingen gen. Güene zur Disposition gestellt. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Frhr. v. Hoisingen gen. Güene, General d. Inf. von d. Armee, im Frieden Gen. d. 14. A.-R., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Befehl in dem Verhältnis a. l. s. d. 1. Bad. Leib-Gran.-Regts. Nr. 109, m. d. Befehl. Pension zur Disposition gestellt. — Frhr. v. Hoisingen gen. Güene ist am 25. September 1849 im Untel in der Rheinprovinz geboren und wurde am 8. September 1870 Offizier. Er machte den Krieg gegen Frankreich bei der 3. Freiburgerkompanie des 8. Armeekorps mit und erwarb sich das Eisene Kreuz. Seine spätere Laufbahn führte ihn mehrfach ins Ausland. So betrat er vom Juli bis Dezember 1882 den feindlichen Militärdienst bei der Bottschaft in London und wurde im Mai 1885 abermals dorthin kommandiert. Im Herbst desselben Jahres wurde er zur Weidwundung der im Januar 1886 in den nordwestlichen Provinzen Indiens stattfindenden Manövern der englischen Truppen befohlen und im Oktober als Militärattaché zur Bottschaft in Paris kommandiert. Hier blieb er bis Ende Januar 1891, nachdem er zu Weihnachten 1888 die Ernennung zum Filialadjutanten des Kaisers erhalten hatte. Während der Kaiserreise 1897 war der General, der damals Kommandeur der 53. (B. Königl. Württemberg.) Infanteriebrigade war, Chef des Generalstabes des Armeekorps. Er erhielt er unter Beförderung zum Generalleutnant die 30. Division, wurde am 11. September 1907 zum General der Infanterie befördert und mit dem 1. Oktober 1907 zum kommandierenden General des 14. Armeekorps ernannt. Mit dem Armeekorps rückte er bei Ausbruch des Krieges ins Feld. Bald darauf wurde er von seiner Stellung als Kommandeur des 14. Armeekorps entbunden und zum Gouverneur von Antwerpen ernannt.

— Todesfall. Im hohen Alter von 77 Jahren ist hier Privatmann Heinrich Mittel gestorben. Der Dahingegangene war früher Mitinhaber der Braunischen Hofbuchdruckerei („Karlsruher Zeitung“), die er in Gemeinschaft mit seinem verstorbenen Bruder August Mittel in jüher unermüdlicher Arbeit zu hoher Blüte gebracht hat. Durch seine verständnisvolle Arbeit auf dem Gebiete der Arbeiterfürsorge (er war Obmann der Gutenbergstiftung) erfreute er sich bei der Arbeiterschaft besonderer Verehrung. Im Jahre 1897 zog er sich von den Geschäften zurück, die dann von seinen Neffen Dr. Albert und Dr. Richard Mittel weitergeführt wurden.

Na. Zur Milchversorgung. Nach einer Mitteilung des städtischen Milchamts lassen die Milchlieferungen aus verschiedenen Bezugsorten des Schwarzwaldes und insbesondere des Amtsbezirks Offenburg immer noch viel zu wünschen übrig. Es wurde festgestellt, daß einzelne Randgemeinden, die zur Milchlieferung für die Stadt Karlsruhe verpflichtet sind, noch nicht einmal den fünften Teil der Pflichtmengen abliefern. Trotz wiederholter erster Mahnungen und Reklamationen ist es nicht gelungen, die Milchlieferanten in diesen Gemeinden zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der städtischen Bevölkerung zu bringen. In einem

der schlimmsten Fälle wurde mit dem Einwand erwidert, die Städter seien selbst schuld an diesen ungenügenden Lieferungen, da die Butter vielfach von städtischen Verbrauchern selbst gegen höhere Bezahlung bei den Produzenten geholt werde. Dessen Mißstand könnte allerdings leicht dadurch abgeholfen werden, wenn die Besitzer von Milchhöfen alle auch noch so verlockenden Anträge auf „Sintenerumlieferung“ damit ablehnen und die Bürgermeister eine scharfe Aufsicht darüber üben würden. In erfreulichen Gegenzug zu diesen bedauerlichen Erscheinungen steht die Tatsache, daß es unter den zur Milchlieferung verpflichteten Randgemeinden auch solche gibt, die noch bestmöglichen ihren Verpflichtungen der städtischen Bevölkerung gegenüber nachkommen. Unter diesen nimmt die Gemeinde Hüfingen (H. Donauwäldchen) insofern eine führende Stelle ein, als sie für die Karlsruher Milchversorgung zeitweise schon mehr Milch geliefert hat, als nach dem Bestande ihrer Milchviehherde vorsehen war. Die Gemeinde Hüfingen hat sich dadurch den Dank der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe erworben. Es wäre nur zu wünschen, wenn dieses Beispiel von Gemeinfin in vielen anderen Gemeinden Nachahmung finden würde.

— Ungewöhnliche Sprunghafte Veränderungen wies in den letzten Tagen das Barometer auf. Nennlich wie im November v. J. ging der Wetterseiger vorgelesen bis auf 692 mm zurück. Von der meteorologischen Station in Frauenfeld wird der tiefste Barometerstand seit 1879 gemeldet. Aus Zürich meldet die dortige Wetterstation den tiefsten Barometerstand seit 1863. Die anormale Luftdruckdepression äußerte sich am Bodensee vorgestern nachmittags und gestern nacht in einem starken Südweststurm, nach dessen Abflauen die Quecksilberhöhe wieder auf 715 mm stieg. Heute ist der Selger des Barometers wieder erheblich vorgerückt.

— Nachschuß-Ausstellung. Von einem unserer Mitarbeiter und Leser wird uns mitgeteilt, daß vom 15. ds. Mts. ab in den Räumen des Kunstvereins hier der künstlerische Nachschuß des im Jahre 1915 in den Wogesen auf dem Felde der Ehre gefallenen Professors Franz Hoch aus München für einige Zeit ausgestellt werden wird. Professor Franz Hoch, ein geborener Freiburger, war den Karlsruhern nicht fremd. Er hat vom Jahre 1889 ab mehrere Jahre die Karlsruher Kunstakademie befehligt. Mit seinen Werken in der Hauptgattung Landschaften, hat er viele Erfolge erzielt. Seine Witwe, eine Tochter des Geh. Kommerzienrats Dr. Lorenz hier, hat den gesamten Nachschuß erstanden in Freiburg i. B. der Vaterstadt des verstorbenen Meisters zur Ausstellung gebracht. In dichten Scharen erfreuten sich dort noch am vergangenen Sonntag die Besucher an der Schönheit der dargebotenen Werke. Wie dort wird sicher auch bei uns der Ausstellung ein voller Erfolg beschieden sein.

— Vershöbete Versammlung. Die für den 12. d. M. geplante Versammlung des Ostmarkenvereins muß leider um etwa 4 Wochen verschoben werden, da der dafür gewonnene Redner, Herr Justizrat Wagner in Berlin, durch Verkehrshindernisse eben gehindert ist, die Reise nach Süddeutschland zu unternehmen.

— Besprechung über Kriegsgefangenenarbeit. Am Mittwoch, den 14. März 1917, nachmittags 3 Uhr, veranstaltete die Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 14. Armeekorps Karlsruhe im Bezirksratssaal des Großh. Bezirksamts hier eine Besprechung, in der alle wichtigen, mit der Kriegsgefangenenarbeit in der Landwirtschaft zusammenhängenden Fragen erörtert werden sollen. Sämtliche Arbeitgeber von Kriegsgefangenen im Amtsbezirk Karlsruhe sind zu dieser Besprechung eingeladen. Zahlreiche Beteiligte, insbesondere auch von Frauen, die Kriegsgefangene beschäftigen, ist erwünscht. Allen Teilnehmern wird Gelegenheit zu sachlicher Aussprache geboten werden.

— Der Deutsche Luftflotten-Verein ladet auf Dienstag den 13. März zu einem Vortrag des Herrn Dr. Marquard-Verlin alle Kreise der Bevölkerung ein. Täglich liest man von fernüberseeischen Taten unserer Zepeline und Bläser, häufig aber auch von Verlusten und Geschehnissen. Der Luftflotten-Verein hat bei Zeiten des Interesses des Volkes für unsere Luftflotte gewacht und will dafür besorgt sein, daß auch in Zukunft die deutsche Luftflotte die erste und beste der Welt ist. Er will aber auch durch geeignete Maßnahmen die Schäden des Krieges für Angehörige der Luftflotte und ihre Familien zu lindern suchen. In jeder Hinsicht verdient er darum die Unterstützung aller Vaterlandsfreunde. Schon auf diesem Grunde muß der Vortrag des Luftflottenvereins am Dienstag den 13. März ein volles Haus finden.

— Der Historische Klubabend von Fräulein Mathilde Roth findet am nächsten Montag, abends 8 Uhr, im Saale des Großh. Konseratoriums, Sofienstraße 13, statt. Die Programmabstufung bietet Fräulein Roth reiche Gelegenheiten, die Vorgänge ihres Spiels zu erläutern. Eintrittskarten im Vorverkauf bis 7 Uhr abends in der Hofmüllerei-Handlung Nr. 10, 2 und an der Abendkasse im Konseratorium.

— Angerer Bauer-Kottlar. Die von ihrer hiesigen Wirkstätte am Hoftheater noch abtanzende Künstlerin Frau Kammerfängerin Bauer-Kottlar gibt am 30. März einen Lieberabend im Konseratorium. Karten zu 5 M., 4 M., 3 M., 2 M. und 1 M. sind in der Hofmüllerei-Handlung Hugo Kunz Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, zu haben.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 8. März 1917.

Beiträge. In den Entwürfen des Gemeindevoranschlags wird für das „Arbeitersekretariat“ des Gewerkschaftsrates Karlsruhe nochmals ein Beitrag zur Aufrechterhaltung seiner gemeinnützigen Rechtsausführung während des Kriegs und für den Badischen Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) für den laufenden Jahr ein erhöhter Beitrag zu den Kosten der Erhaltung der im Hause Karlsstraße 122 eingerichteten Hochschule zur Ausbildung von hochschulreiferen Mädchen im Stadteingestellt.

Schülervertretung im Großh. Hoftheater. Auf Anregung des Volksschulrektors erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden, daß auch in diesem Jahre für die an Oftern zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschule eine Aufführung des historischen Schauspiels „Colberg“ im Großh. Hoftheater auf Kosten der Stadt veranstaltet wird.

Frühjahrsmesse. Der Stadtrat beschließt, mit Rücksicht auf den Krieg auch von der Abhaltung der diesjährigen Frühjahrsmesse (3. bis 11. Juni) abzusehen. Die für die Messe zur Frühjahrsmesse 1914, die aus dem gleichen Grunde ausfallen mußte, geleistete Anzahlung (Draufgeld) werden den Beteiligten auf Antrag zurückbezahlt, andernfalls für die Frühjahrsmesse 1917, sofern sie abgehalten werden kann, gutgeschrieben.

Verlängerung der Sperrung des Bahnhofsübergangs am Eidenberg von Müppurr. Die Großh. Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, den Übergang für den Brunnenhübel im Gewann „Unterwiesfeld“ (Gemarkung Karlsruhe-Müppurr) des Am. 76,825 über die Hauptbahn nach Gohligen während der Sommerzeit (1. April bis 1. Oktober 1917) wieder von abends 10 Uhr bis morgens 8 Uhr — statt wie bisher von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr — zu schließen und in dieser Zeit von einer Beleuchtung des Übergangs abzusehen. Der Stadtrat erklärt sich mit der Maßnahme einverstanden.

Wirtschaftskongress. Das Gesuch des Weggen Georg Schmitt um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brauereibetrieb im Gewann „Unterwiesfeld“ — Kantine Wirtschaft — im Untereisen der Lebensmittelfabrik Louis A. Stern u. Co., Dammwäldchen 1 und zur Verlegung seiner Kongression für den Betrieb der Bauxitmine bei der Bauxitmine Patronefabrik an der Wogelstraße nach obigem Untereisen wird durch Anschlag an der Befindigungstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Letzte Drahtberichte.

Umbildung des ungarischen Kabinetts?

Wien, 9. März. („Erf. Bl.“) Aus Budapest wird gemeldet: Für den Fall eines Konzentrationskabinetts ist der Rücktritt des Grafen Tisza wahrscheinlich. Als Nachfolger werden Graf Johann Bich, Bekerle und Kshuen-Hedervary genannt. Der Kaiser soll wegen der Bildung eines Koalitionsministeriums in Budapest persönlich Stellung genommen haben.

Wien, 9. März. („Erf. Bl.“) In Budapest positiven Kreisen verlautet: Die gestern so plötzlich erfolgte Abreise des Kaiserspaars war völlig unerwartet, um so mehr, als in dem Reiseprogramm ein zweitägiger Aufenthalt in Budapest und eine Reise nach Südbanern vorgesehen war, die nun unterbleiben. Den am Bahnhof zur Verabschiedung erschienenen hohen Persönlichkeiten gegenüber äußerte der Kaiser, daß er infolge wichtiger politischer Ereignisse gezwungen sei, seine Reise zu unterbrechen und nach Wien zu fahren.

Ein neues Dokument über den italienischen Trenbruch.

W.B. Berlin, 9. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die Nachbildung eines französischen Ausweiseschleiss aus Paris vom zweiten Mobilisationsstag. Darin wird Paris ausdrücklich als „besetztes Gebiet“ bezeichnet. Bemerkenswert ist, daß auf dem offenbar schon vor dem Kriege hergestellten Vordruck nur die Staatsangehörigkeiten Deutschlands, Österreichs und Ungarns vorgegeben sind. Italiens Abfall vom Dreibund also eine längst beschlossene Sache war, die der französischen Regierung bereits im Frieden bekannt war.

Die norwegische Neutralität.

W.B. Christiania, 10. März. In dem gestrigen Staatsrat wurde der Vorschlag eingebracht, den König zur Errichtung eines Departements für industrielle Versorgung zu ermächtigen. Das neue Departement soll Fragen betreffend Norwegens industrielle Organisation und die Versorgung mit Waren unter den für Norwegen schwierigen Einfuhrverhältnissen behandeln. Ferner wurde eine Vorlage betreffend Strafen für gewisse Handlungen während des gegenwärtigen Krieges eingebracht. Die Vorlage sieht Strafen vor für ungesetzliche Wareneinfuhr, weiter Strafen gegen sogenannte Handelsplionage, sowie Strafen für denjenigen, der zum Hof gegen ein fremdes Land, dessen Staatsregierung oder Gesandten auf eine Weise auftritt, die dem freundschaftlichen Verhältnis zu dem betreffenden Eintrag tut.

Was die Mode Neues bringt

ist zum Teil aus meiner Auslage ersichtlich.

Frühjahrs-Neuheiten erster Modell-Häuser

in
Jacken- und Mantel-Kleidern (Stoff und Seide)
Garnierten Kleidern u. Blusen (Seide, Voile u. Tüll)
Hervorragend an Reichhaltigkeit, Ausführung und Geschmack, in bekannt grösster Auswahl.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. — Täglich Eingang von Neuheiten.

E. Neu Nachfolger Inhaber: S. Michel-Bösen
Kaiserstrasse 74.
Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Statt besonderer Anzeige.
Heute abend ist unser lieber Vater, Schwiegervater und
Grossvater
Herr Heinrich Knittel
Privatmann
nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.
Karlsruhe, 9. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Dressler, geb. Knittel
Elisabeth Knittel
Geh. Hofrat Prof. Dr. **Dressler**
Wolfgang Dressler, Leutnant
z. Zt. im Felde
Friedrich Harald Dressler.

1827
Die Beerdigung findet Montag, den 12. März, 1/2 12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Kaffee und Teehaus Rondellplatz
Erbprinzenstrasse 1 u. Ecke Karl-Friedrichstrasse, Telephon 5597
ist wieder eröffnet.
Durch Neuherichtung der Lokalitäten, sowie durch Verabreichung ff. Kaffee, Tee (Ceylon),
Kakao, Schokolade, reiner Weine und sonstiger Erfrischungen ist dasselbe als angenehmster
Aufenthalt bestens zu empfehlen.
Hochachtend
i. V.: **K. A. Fricker**.

Deutscher Luftflottenverein E. V.

Ortsgruppe Karlsruhe.
Der geschäftsführende Direktor des Deutschen Luftflotten-
vereins Herr Dr. Marquard-Berlin hat sich bereit erklärt, in
unserer Ortsgruppe einen

Vortrag
Über Aufgaben und Erfolge der Luftflotten im Kriege
zu halten. Der Vortrag wird mit zahlreichen Lichtbildern über
das Wesen, die Bedeutung und die Gelbentaten der Luftflotte aus-
gestattet sein und ein Bild der gewaltigen Entwicklung des Flug-
wesens im Kriege geben. Er findet am
Dienstag, den 13. März, abends 8 Uhr
im großen Museumsaal in Karlsruhe
statt.
Zu diesem Vortrage werden unsere Mitglieder nebst Ange-
hörigen höflichst eingeladen. **Gäste willkommen.**
Deutscher Luftflottenverein E. V.
Ortsgruppe Karlsruhe.

Nach dem Vortrag im gleichen Saale
Mitglieder-Versammlung
der Ortsgruppe Karlsruhe behufs Vorstandswahl. Freie Aussprache
über Vereinsangelegenheiten.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
309 J. A.: Nicolai, Bankdirektor.

Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt
veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königl. stellvertretenden
Generalcommandos des XIV. Armeekorps vom 1. März 1917
Nr. 3300/1. 17. Z. K. IIIa, betreffend **Bekandserhebung und**
Beschlagnahme von Korkholz, Korkabfällen und den
daraus hergestellten Halb- und Fertigfabrikaten. Auf
diese Bekanntmachung, die auch bei dem Gross-Bezirksamt, sowie
den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit
hingewiesen.
Karlsruhe, den 6. März 1917.
Grossh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Bestandsaufnahme für Schuhwaren betr.
Die Vordrucke für die Bestandsaufnahme für Schuhwaren
vom 12. März 1917 sind bei der Bekleidungsstelle, Friedrichs-
platz Nr. 5, erhältlich.
Die ausgefüllten Vordrucke müssen bis spätestens 17. März
1917 dabeilbst wieder abgeliefert werden.
Karlsruhe, den 9. März 1917.
Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Krieg fällt auch die diesjährige Früh-
jahrmesse (8. bis 11. Juni d. J.) aus.
Die für die Messe zur Späthjahrmesse 1914, die aus dem
gleichen Grunde ausfallen mußte, geleisteten Anzahlungen
(Draufgeld) werden den Beteiligten auf Antrag zurückerstattet,
andernfalls für die Späthjahrmesse 1917, falls solche abge-
halten werden kann, gutgeschrieben.
Karlsruhe, den 8. März 1917.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Herr **Oberbaurat Professor Th. Rehsod** hat uns zur
Beschaffung von Gemüsesamen für bedürftige Kriegerfrauen den
Beitrag von **300 Mark** überwiesen. Namens der Bedachten
sprechen wir für diese willkommene Zuwendung den herzlichsten
Dank aus.
Karlsruhe, den 9. März 1917.
Kriegsunterstützungs-Kommission.

Kontrollkassen

Rational. Kaufe zu höchsten Preisen
gegen bar.
Offerten unter Nr. 15008/2 an
Gottfried Göbler, Berlin SW 48.

Gebrüder Ettliger

Hoflieferanten
Telephon 528. Postscheck 559.

Rabattmarken.

Die neuesten
Frühjahrs-Erscheinungen

Blusen

in reichster Auswahl eingetroffen.

Dampf-, Heissluft- und elektr. Lichtbäder
für Herren und Damen im **Friedrichsbad** ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

SCHNEIDER
KUNST-AUSSTELLUNG
FRANKFURT A. M. - ROSSMARKT 23.
Gemälde höchsten Ranges
wie
Hans Thoma
auserlesene Werke verschiedener Jahre.
Böcklin - Israels - Liebermann
Spitzweg - Steinhausen - Trübner
Zügel u. a.
Werke junger zukunftsreicher Künstler.
Moderne Graphik. - Seltene Buche-Radierungen.

Bekanntmachung.

Die erste Staatsprüfung der Geometer betr.
Diejenigen Geometerkandidaten, welche sich der diesjährigen
ersten Staatsprüfung zu unterziehen beabsichtigen, haben ihre
Zulassungsgesuche unter Anschlag der in § 11 der landesherr-
lichen Verordnung vom 17. September 1898, die Ausbildung,
Prüfung und Beaufichtigung der öffentlich bestellten Feldmess-
kundigen betreffend (Ges. u. V. Bl. 1898 S. 427) vorgezeichneten
Belege spätestens bis 24. März ds. J. bei der unterzeichneten
Stelle eingereicht.
Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die den
Gesuchen beizufügenden Zeichnungen in Mappen vorzu-
legen sind.
Karlsruhe, den 7. März 1917.
Gr. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Besuchskarten liefert schnellstens und billigst die
Badische Landeszeitung, G. m. b. H.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe
Sonntag, den 11. März 1917.
Nachmittags 2 Uhr:
45. Souborvorstellung.
Besonders ermäßigte Einheitspreise.
Johannisseuer.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann
Endermann.
Regie: Otto Rientke erf.
Personen:
Vogelweiser, Gutsbesitz. Karl Dapper.
Seine Frau Marg. Pfl.
Trude, heider Tochter Min. Müller.
Georg von Garwig
Baumwälder, Vogel-
weisers Neffe Fritz Herr.
Marthe, gen. Geimden, Elise Rossmann.
Vogelweiser, Pflegerin Frauenborfer.
Die Bedienten Gasse, Hilfsbedienter C. Alenscher.
Pflög, Inspektor Lisa Stubi.
Die Wamfell
Kassen-Eröffnung halb 2 Uhr.
Anfang: 2 Uhr. Ende: nach 2 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Rang 2 M.,
Parquet 1.50 M., 2. Rang 1.30 M.,
3. Rang 80 Pf., 4. Rang 40 Pf.
Der freie Eintritt ist für heute auf-
gehoben.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe
Sonntag, den 11. März 1917.
Abends 7 1/2 Uhr:
38. Vorstellung
der Abteilung B (gelbe Karten)
Undine.
Romantische Bauberooper in vier Akten
Nach Fouquier's Erfindung frei bear-
beitet. Text u. Musik von Albert Dorn.
Musikalische Leitung: Wilh. Schwab.
Sämtliche Leitung: Peter Dunck.
Personen:
Undine, Tochter Herzog G. H. Körner.
Heinrich Ritter Hugo von Ring-
betten G. H. Körner.
Rühlborn, ein mächtiger Jan v. G. Körner.
Hand, Bräutigam's Kellner Hof. G. Körner.
Lobke, ein alter Fischer Josef. Körner.
Undine, ihre Blüthenkinder C. Kraum.
Peter Heilmann, Oberst-
weillicher a. d. R. Körner.
Maria Grub G. H. Körner.
Heinrich's Schilddrüse Hans Körner.
Hand, Bräutigam's Kellner Hof. G. Körner.
meister Fritz Körner.
Der Kasper Max Körner.

Elässer Reste-Geschäft
Ritterstrasse 10
sind neue Sachen eingetroffen.
Rein Laden. 511

F. BAUSBACK

Weingrosshandlung
Telephon Nr. 1468 Karlsruhe Amalienstrasse 53

Ich bin in der Lage, nachstehende
Qualitäts-Flaschenweine
— solange die Bestände reichen — zu Preisen abzugeben,
die in Anbetracht der Preissteigerung aller Weine ausser-
ordentlich vorteilhaft sind.

| Jahrgang | per Flasche |
|--|-------------|
| 1913 Freinsheimer Riesling | 2.25 |
| 1911 Bockenheimer | 2.25 |
| 1914 Diedesfelder | 2.35 |
| 1914 Haardter Letten | 2.50 |
| 1913 Hattenheimer | 2.65 |
| 1914 Ruppertsberger (Goldschmitt) | 2.75 |
| 1911 Johannisberger Bangert Riesling | 3.00 |
| 1911 Rudesheimer | 3.00 |
| 1905 Hochheimer Königin Viktoriaberg (Wachstum Pabstmann Erben) | 3.00 |
| 1905 Geisenheimer Altbaum | 3.50 |
| 1911 Ruppertsberger Weinbach (Gewürztraminer Art, Wachstum Bürcklin-Wolf) | 4.75 |
| 1911 Wachenheimer Bachel Riesling (Wachstum Bürcklin-Wolf) | 7.50 |